

Jardins de passage : Gärten in der Brache : zum dritten Mal lud Lausanne diesen Sommer zu einem Gartenspaziergang durch die Stadt ein

Autor(en): **Moll, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Topiaria helvetica : Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(2004)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Claudia Moll

Jardins de passage – Gärten in der Brache

*Zum dritten Mal lud
Lausanne diesen Sommer
zu einem Gartenspazier-
gang durch die Stadt ein*

1997 spross und blühte es in der pittoresken Altstadt Laussannes an den ungewöhnlichsten Orten. *Jardins faisant*, die erste Auflage von Lausanne Jardins lebte vom Kontrast und der Spannung zwischen Natürlichem und Künstlichem. Im Jahr 2000 befanden sich die temporären Gärten unter dem Motto *Jardins la Ville* grösstenteils in bestehenden Parkanlagen. Die Gärten in den Parks vermochten jedoch viel weniger zu überraschen, *Jardins la Ville* wurde zu einer unter vielen Gartenschauen, die sommers europäische Städte zieren. «2000 war ein Rückschritt», so Francesco della Casa, Kurator der diesjährigen Ausstellung. Sein Ziel: Den Geist von 1997 wieder zu wecken. So war die Bühne für *Jardins de passage* alles andere als lieblich: Gleisstränge, Güterbahnhöfe und Lagerhallen prägen das Vallée du Flon, Schauplatz des diesjährigen Gartenfestivals.

Sein raues Kleid trägt das Tal, das im Osten bis ins Innerste der Stadt vordringt, noch nicht lange. Bis Ende des 19. Jahrhunderts war es ländlich geprägt, mit Weinbergen, einem dichten Wald und dem mäandrierenden Fluss Flon. Mit dem Bau des Tunnels für die Metro zwischen Hauptbahnhof und dem höher gelegenen Stadtzentrum veränderte sich das Tal Grundlegend. Der erste Téléfériqué Europas rückte die Stadt näher an den See, das Vallée du Flon wurde durch Bahnanlagen zum Versorgungskorridor degradiert. Vier abgetrepte Plateaus entstanden ab 1870, der Fluss verschwand unter der Erde, Schienenstränge ersetzten ihn.

Auf den Terrassen nahmen Güterbahnhöfe, Lagerhallen und ein Gaswerk den Betrieb auf. Dazwischen blieben Brachflächen. In den letzten Jahrzehnten sind große Mehrfamilienhäuser dazu gekommen, sie säumen die Gleisanlagen und werden vor allem von Ausländern bewohnt.

Negative Attribute wie Gewalt, Prostitution und Abfall verbinden die Lausanner mit dem Vallée du Flon. Doch nach und nach wird das ehemalige Industriequartier zur hippen Ausgehmeile: Bars, Restaurants, Galerien und Theater nisten sich in Zentrumsnähe ein. Die Stadt plant, in den kommenden 20 Jahren das gesamte Gebiet neu zu bebauen. Die Baulandreserve soll künftig den noch weiter östlich gelegenen Hochschulstadtteil an das Zentrum anknüpfen.

Eine Auseinandersetzung mit dem Ort erwarteten die Veranstalter des international ausgeschriebenen Wettbewerbs zu Lausanne Jardins 2004. Das vergessene Tal sollte wieder ins Bewusstsein gerückt werden. Umgesetzt wurden dieses Frühjahr 34 Projekte.

Wie es sich die Veranstalter gewünscht haben, waren die Gärten nicht nur eine Schau aktueller landschaftsarchitektonischer Tendenzen. Viele Projekte zeichneten sich durch eine soziale Komponente aus. So entstand neben einem Flüchtlingszentrum ein Gemüsegarten mit einer Plattform, auf der Bänke, Tische und ein Grill stehen. Der Garten funk-



Im Garten *Les Coureuses* von Squash Cake Bureau wuchsen für die Dauer des Sommers spanische Bohnen um die Wette.
(Foto: Axel Simon)

tionierte als Ort des Austausches und der Kommunikation, die Besucher des Flüchtlingszentrums pflegten den Garten, nebenbei wurde über die Institution informiert.

Andere Projekte versuchten die ehemalige landschaftliche Idylle des Tals für diesen Sommer wieder zum Leben zu erwecken: Umriss von Baumstämmen und Ästen, mit fluoreszierender Farbe auf die Schachtwand eines Aufzuges gedruckt, leuchteten in der Nacht geheimnisvoll, am Hang abgetrepppt gestellte Baucontainer zeichneten mit Wasser gefüllt einen Abschnitt des ehemaligen Flusslaufs nach.

Für Francesco della Casa war jedoch kein Garten das wichtigste Projekt von der Schau, sondern die wieder belebte Zugstrecke zum Bahnhof Renens. Für die Dauer von Lausanne Jardins führte samstags und sonntags ein Vorortzug die Besucher mitten durch die Jardins de passage. Der Kurator hofft, dass die Linie auch weiterhin betrieben wird – zum einen als alltägliches Transportmittel, zum anderen als erster Schritt der Transformation zu einem neuen Quartier.

Klar vermochten nicht alle Gärten der Schau zu überzeugen. Gerade dort, wo sich das Tal weitet, die Brachflächen grösser und die Rahmenbedingungen weniger eng waren, kippten die Beiträge oft ins Beliebige. Trotzdem haben die Veranstalter ihr Ziel erreicht: Der Spaziergang durch ein in Vergessenheit geratenes Quartier der Stadt hinterliess bei den Besuchern starke und prägende Eindrücke.

Weitere Informationen: www.lausannejardins.ch